

# Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementsspreis pro Quartal  
bei der Post abgeholt 98 Pf.  
durch unsere Boten oder durch die  
Post u. das Paket geliefert 120 Pf.

Abhängl. Statistikblätter: 10 Pf.  
Unterhaltungsblätter  
12 Pf.

für das Kreis- und  
umfassend die Königl.  
Börde-Grenzen



Kreisland  
Amtsgerichts-Bezirke  
und Sektoren

Richtung von Inseraten bei  
S. A. Stahl in Kassel auf  
Rathaus Wiesbaden in Wiesbaden  
und  
in der Zeitung in Düsseldorf.

Zugangsgebühr 15 Pf.  
die letzte Seite aber kein Anzug

## General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Kühlemann in Höhr.

No. 59 Wochensprache Nr. 20.  
Jahrgang

Höhr, Samstag, den 20. Mai 1916.

40. Jahrgang

### Bekanntmachungen.

#### Einladung!

Montag, den 22. Mai 1916, Nachmittags um 5½, Uhr  
findet auf dem Bürgermeisteramt eine

#### Sitzung der Gemeindevertretung

statt, zu welcher die Herren Gemeindeverordneten und Gemeinderäte mit dem Hinweise eingeladen werden, daß die Richterschienenen sich den gesuchten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

#### Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu einem der Gemeinde angefallenen Vermächtnis.
2. Lebensmittelversorgung.
3. Mitteilungen.

Höhr, den 18. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Führer Herr Eduard Becker hier sich bereit erklärt hat, denjenigen Landwirten ohne Spannvieh, die Führer nicht zur Kartoffel-Anpflanzung nicht erhalten können, diese Arbeit mit seinem Spannvieh (ohne Stellung von Hilfskräften) gegen ordentliche Bezahlung auszuführen. In erster Linie werden die Familien von Kriegsteilnehmern berücksichtigt.

Höhr, den 18. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Auf das an der Anschlagtafel im Bürgermeisteramt angebrachte Flugblatt  
betr. Einsammeln der Blätter der Brombeere, Erdbeere, Himbeere, schwarzen Johannisbeere, Heidelbeere und Preiselbeere als Tee-Ersatz weise ich hiermit ganz besonders hin.

Höhr, den 18. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Holzversteigerung vom 15. b. M. im Distrikt hinterhau usw. ist nur bezüglich der rottannen Stangen IV., V. u. VI. Klasse genehmigt worden. Die Abfuhrsscheine können gegen Bürgschaftsleistung sofort auf dem Bürgermeisteramt in Empfang genommen werden.

Höhr, den 18. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Das Versüttern von grünem Roggen und Weizen ist verboten.

Höhr, den 16. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

#### Provinzialles und Vermischtes.

a Höhr, 19. Mai. Für ihre besonders schnelle und wirkliche Hilfeleistung beim Lösen des am 1. April d. J. bei der Firma Paulus u. Thewalt ausgebrochenen Brandes wurde auf die Eingabe des Bürgermeisters hier, der inzwischen nach Koblenz verlegten Kompanie des 1. Erzg. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 28 vom Landeshauptmann eine Prämie von 50 M. zuerkannt.

Aus dem Unterwestwaldkreise, 19. Mai. (Jugendwehr.) Dem Unternehmen noch findet am Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, in Siershahn eine Belebung sämtlicher Jugendkompanien des Kreises statt. Gelegentlich derselben soll jede Kompanie eine bestimmte Gruppe von Übungen vorführen, z. B. Turnübungen, Wettkampf, Wettspringen pp. Die Belebung wird voraussichtlich Sr. Egg. Generalleutnant z. D. Schuch aus Wiesbaden vornehmen.

Hachenburg, 16. Mai. Der jüngste Sohn des Grafen von Hachenburg und Enkel der 100jährigen Fürstin Leonilla ist als Novize in den Trappistenorden eingetreten. Alexander von Hachenburg residierte lange Jahre auf dem Schloss in dem Daaden benachbarten Friedewald.

Godderi, 19. Mai. Unteroffizier Otto Lindner (Sohn des vor kurzem gestorbenen Veteranen Wilhelm Lindner) hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Limburg, 16. Mai. Wegen Übertretung der Höchstpreise für Schlachtswine wurden vom hiesigen Schöffengericht drei Landwirte zu Geldstrafen von 350 M., 250 M. und 20 M., ein Weizermeister zu 800 M. Geldstrafe und ein Viehhändler zu 250 M. Geldstrafe verurteilt. Sämtliche Verurteilte haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. —

Ein Landwirt, der Roggenbrot ohne Zusatz von Kartoffeln oder Kartoffelmehl gebäckt hatte, war durch Strafbefehl zu 70 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er beantragte gerichtliche Entscheidung mit dem Erfolg, daß das Schöffengericht auf 100 M. erkannte.

Coblenz, 16. Mai. Vor dem Kriegsgericht der Festung Coblenz-Schneidelsstein hatten sich Josefine J., Dienstmagd, Christine Sch., Dienstmagd und Caroline S., Köchin, sämtlich zu Niederlahnstein, lt. „Cobl. Volksitz.“, wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu verantworten. Die Beschuldigten waren in der dortigen Kantine beschäftigt und hatten im März die Gelegenheit benutzt, um mit französischen Kriegsgefangenen anzubändeln. Teils hatten sie den Gefangenen Briefe geschrieben, und auch Antwort erhalten, und teils hatten sie ihnen Schokolade und Zigaretten zugestellt und sich sogar von den Gefangenen küssen lassen. Eine der Angeklagten hat dabei zu den beiden andern geäußert, daß der Gefangene so gut küssen könnte! In der Verhandlung waren die Angeklagten im allgemeinen gesäßig. Das Kriegsgericht erkannte, es könne nicht gebuhlt werden, daß von Seiten Frauenspersonen versucht würde, in derartiger Weise mit Kriegsgefangenen anzubändeln. Den Angeklagten könnten auch keine mildernenden Umstände zugestellt werden, denn einem solchen würdelosen Verhalten deutscher Männer müßte auf das Entschiedenste entgegen getreten werden. Die Angeklagten L. und Sch. wurden daher zu je 2 Wochen und die Angeklagte J. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Köln, 18. Mai. Heute morgen fand in Siegburg durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin eine Explosion statt, bei der leider acht Personen, darunter mehrere schwer, verletzt wurden. Der Materialschaden ist unbedeutend, der Betrieb nicht gestört. („Köln. Bzg.“)

Mannheim, 15. Mai. (Gierkarten.) Baden dürfte das erste Land sein, das mit der Einführung besonderer Gierkarten vorangeht. Die Gierkarte, die ähnlich wie die Fleischkarte für das ganze Land gilt, soll zum Bezug von drei Eiern in der Woche für jede Person berechtigen. Mangel an Eiern soll in unserem Land nicht bestehen; es soll lediglich dem Einkaufsmarkt vorgebengt werden.

Vom Schwarzwald, 12. Mai. Die Maiwitterung hat sich bisher in den Schwarzwaldbergen prächtig angestellt. Heiteres, sonniges Wetter wechselt mit zeitweiligen Regengüssen, die dem Erdbreich die notwendige Feuchtigkeit reichlich aufzuführen. In den letzten Tagen war in den Bergen eine prächtige Fernsicht ins Gebirge, namentlich in den Morgenstunden. Man vermochte die Alpenketten in vollkommener Klarheit zu sehen. Wie man vom Feldberg, Welchen und Herzogenhorn melbt, weisen die Nordabhänge dieser Berge noch immer beträchtliche Schneemassen auf. Stellenweise lagern die winterlichen Schneemassen noch 1 bis 2 Meter hoch. Am sonnigen Halben und Maiten ist ein rasches Wachstum des Grases und der Weiden festzustellen. Man hofft, in Völde das Vieh aufzutreiben zu können.

Au menau, 13. Mai. Gestern abend 1/2 Uhr brachte ein Vorfall, der glücklicherweise kein Unheil verursachte, die gesamte Bevölkerung unseres Ortes auf die Beine. Beim Durchfahren eines Güterzuges, der auch Munition mit sich führte, öffnete sich in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes eine Wagentür, wobei aus dem Wagen eine Granate mit einem Kaliber von 50 mm explodierte. Das Geschöpf riß den Boden tief auf. Verletzt wurde niemand. Auch Schaden ist nicht verursacht worden.

Meß, 13. Mai. Der Saatenstand in Rothringen ist in voller Entwicklung. Weizen, Hafer, Roggen berechnigen zu den besten Hoffnungen. Klee und Wiesen sind der Zeit nach in gutem Wachstum, bald kann der Bauer auch hier Klee heimholen als Grünfutter, was den Milchbeitrag bedeutend steigern wird. Die lange Regenzeit im April hat dem Blütenbehang der Zweischen und Pflaumen geschadet, den Kirschen und Apfeln dagegen nicht, so daß der Obstbau doch auf seine Rechnung kommt. Sehr gut war die Anregung der Schulverwaltung, mittels der Volksschulen die Anpflanzung der Sonnenblume zu betreiben.

Obersieko (Prov. Posen), 12. Mai. (Steuerermäßigung wegen guter Zeiten.) Während die meisten deutschen Städte infolge der Kriegsausgaben gezwungen gewesen sind, ihre Kommunalsteuern zum Teil recht wesentlich zu erhöhen und nur wenige die bisherigen Steuersätze beibehalten können, ist unser Ort in der angenehmen Lage gewesen, die Steuersätze um 10 Prozent zu ermäßigen.

— Die Ernte-Aussichten. Der offizielle Nachrichtendienst für Ernährungsfragen macht einige interessante Mitteilungen über die diesjährigen Ernte-Aussichten. Er schreibt: „Die neue Ernte bietet gegenüber dem Jahre 1915

welt günstigere Aussichten. Unvergleichlich viel besser als im Vorjahr sind die Wintersäaten ins Frühjahr gekommen; der Saatenstand ist ausgezeichnet. Wiesen und Kleinfelder stehen üppig. Nicht weniger erfreulich ist das Bild, das Gemüseanbauten und Obstgärten bieten. Dazu kommt wertvolle Unterstützung durch die Ausdehnung der bebauten Fläche: die urtare Moore und Deichländer werden in diesem Jahre wertvolle Getreide-, Kartoffel- und Gemüsegüter liefern können. Auch die im vorigen Jahr verwüsteten Striche des Ostens werden normale Saaten- und Ernte-Ergebnisse haben; und was die reichen Kornländer Kurhessens und Westfalens, auch Polen, Belgien und Nordfrankreich bieten können, bedeutet eine wirksame Entlastung des inländischen Areals bei der Heeresversorgung.“ — „Das Jahr 1915“, bemerkt die „Correspondenz“ zu diesen Feststellungen, „war der kritische Wendepunkt; als Übergangszeit von normalen Friedensverhältnissen zu völlig neuen und unbekannten Erzeugungsbedingungen der Kriegswirtschaft konnte es sehr gefährliche Überraschungen bringen. Es hat gewiß ernste Sorgen und Nöte gebracht, aber sie wurden überwunden. Das neue Jahr findet uns eingerichtet, und wir können mit Zuversicht sagen, je länger der Krieg dauert, desto mehr richten wir uns ein, wenn nur der entschlossene Wille und die Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben.“

— Gemüse, die nichts kosten! Unter den von der Zentral-Einkaufsgesellschaft herausgegebenen Flugschriften zur Volksernährung ist als Heft 23 eine sehr hübsch illustrierte Schrift erschienen: „Unsere Wildpflanzen in der Lüne“ von Prof. Richard Winkel, welche genaue Anweisung zum Sammeln und zur Zubereitung der wildwachsenden ebbaren Pflanzen gibt. Die Schrift ist auf Ansuchen von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, kostenlos zu beziehen.

#### Der deutsche Tagessbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Mai.  
Weißdauer Kriegsplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Hancourt-Essnes bis in die Höhe der Südspitze des Camard-Waldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann in Gefangenengen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artilleriedeckung zu großer Stärke.

Die Fliegererdigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölk schoss das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunéville sowie Bahnhof und Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

#### Oestlicher Kriegsplatz.

Nichts Neues.

#### Balkan-Kriegsplatz.

Ein Flugzeuggefecht griff die feindlichen Lager bei Krusali, Caucica, Mikalova und Saloni an.

#### Österreichische Heeresleitung.

#### Kriegsnachrichten.

WTB Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart: An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unauffassbar Raum. Auf dem Armentiera-Rücken wurden sechzehn italienische Angreife abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach und Rainiale vorgerückten Truppen unter Führung Seiner L. und L. Hoheit des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl Franz Josef treiben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigen sich heute früh der italienischen Werke Campomolon und Toraro. Zwischen Rain- und Brandtal (bei Bassarfa) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Etschtaile mußten die Italiener die Orte Marco und Morie räumen. Die Zahl der seit Beginn unserer Angriffe gemachten Gefangenengen hat sich auf über 10000 Mann und 196 Offiziere, die Deutsche auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

— Die Gerüchte, daß man in maßgebenden russischen Kreisen einen Sonderfrieden mit Deutschland plane, sind verzweifelt, und ist stark in Zweifel zu ziehen, ob überhaupt in Ernsthaft zu nehmenden Kreisen solche Bestrebungen bestanden haben.

England in Not.

## Dämmernde Erkenntnis. Die betrübten Lohgerber. In Deutschlands Hand.

England spielt in diesem gewaltigen Böllerringen unter den Ententestaaten die erste Geige. England hat die Bundesgenossen in seinen Dienst gezwungen und sie sich durch den Not- und Todesvertrag für jede Kriegsdauer verpflichtet, die ihm beliebt. Wenn England sein Ziel erreicht oder die Erkenntnis gewonnen hat, daß eine Fortsetzung der Feindseligkeiten zwecklos geworden ist, dann wird es sich in Petersburg und Paris, von Rom ganz zu schweigen, nicht erst lange nach den gehegten Sonderwünschen erfindigen, sondern einfach deklarieren, die Friedensstunde hat geschlagen. Und die andern Ententestaaten werden sich, wenn auch widerwillig, fügen müssen. England aber scheint heute schon von der Aussichtslosigkeit eines noch zu erreichenden Entente-Erfolges überzeugt zu sein. Seine letzte Hoffnung scheint es auf Amerika gelegt zu haben; als die nach der deutsch-amerikanischen Verständigung in der U-Bootfrage zusammenbrach, hat es augenscheinlich jede Hoffnung auf eine Erfolgsmöglichkeit begraben. Das geht aus den bekannten Mitteilungen des englischen Ministers des Auswärtigen Grey an den Londoner Vertreter des großen Kopenhagener Blattes "Politiken" hervor, worin die Bedingungen, unter denen England zum Frieden bereit ist, doch auffällig hinter den Friedenszielen zurückbleiben, die der englische Premierminister Asquith in Erwiderung der Rede des deutschen Reichskanzlers vom 5. v. M. aufgestellt hatte.

Der Umstand, daß Grey Englands Friedensziel auf die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens begrenzte, aber weder etwas gegen die Loslösung Polens von Russland noch für die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich zu sagen hatte, hat in Petersburg wie in Paris eine höchst faulenärmeliche Stimmung ausgelöst. Präsident Poincaré entlud seinen Ärger über Greys Kündigung, an dem er zu erstickten drohte, in wütigen Beschimpfungen Deutschlands sowie in der von vollendetem Nichtbeachtung der Tatsachen getragenen Behauptung, daß die Entente fortfahren würde zu kämpfen, bis Deutschland samt seinen Verbündeten um Frieden bate. Nun, Herr Poincaré weiß wohl selbst, daß er nicht gestagt wird. Im Scharfblick ist ihm Grey auch über, der wenigstens zu begreifen beginnt, daß die Entente sich die Friedensbedingungen um so mehr verschlechtert, je länger sie den für sie ausichtslosen Krieg fortsetzt. Russland bekommt dem Greyschen Sprüchlein gegenüber Zurückhaltung, sein Finanzminister Bart wellt in London und darf nicht mit leeren Händen heimkehren. Dedenfalls machen aber die leitenden Herren an Neva und Seine ob der Greyschen Offenheiten die geistreichen Gesichter der betrübten Lohgerber, denen die Helle fortgeschnommen waren. Gleich den flugen Mäusen, die das sinkende Schiff verlassen, sucht der Minister Grey sich vor allem selbst in Sicherheit zu bringen, indem er den Neutralen einzureden bemüht ist, Deutschland habe den Krieg verschuldet und England nur wegen des unterdrückten Belgiens eingegriffen. Mit diesen Kunststücken lockt er jedoch keinen Hund hinterm Ofen hervor. Hätte Russland nicht die Zusage der englischen Hilfe besessen, so hätte es sich nicht in die serbische Frage eingemischt; das Strafgericht an den Belgrader Königsmördern wäre von Österreich vielmehr nach dessen feierlicher Aussage ohne Gefährdung der Selbstständigkeit oder Integrität Serbiens vollzogen worden.

Benn England seine Friedensbedingungen so weit zurückstellt, so liegt es daran, daß ihm die Unmöglichkeit, Deutschland zu erdrosseln, klar geworden ist. Die militärische Überlegenheit der Zentralmächte muß angesichts der tatsächlichen Lage auch der Blinde erkennen und anerkennt. Die Gewißheit des wirtschaftlichen Sieges ist jetzt aber gleichfalls gegeben und wird auch von England begriffen. Die Kriegsentscheidung ist damit in Deutschlands Hand gelegt, mag das Völkerlingen dauern, so lange es will. Gerade zur rechten Zeit wird von der „Königl. Btg.“ eine auf positiven Tatsachen aufgebaut streng wissenschaftliche Studie des derzeitigen Rektors der Berliner Handels-Hochschule, Professor Elzbacher, veröffentlicht, in der der Nachweis geführt wird, daß für ein etwaiges drittes Kriegsjahr unsere wirtschaftlichen Aussichten durchaus gut sind. In dem Augenblick, da oberflächliche Betrachtung die Gefahr im deutschen Wirtschaftsleben, d. h. in der Frage der Volksernährung, am größten scheinen mag, können wir im Gegenteil auf eine schnelle und sichere Erleichterung unserer Volksernährung zählen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten sind nicht das Ergebnis einer immer mehr forschireitenden Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage, sondern die Folge einer durch außerordentliche Verhältnisse hervorgerufenen Missernte. Wir haben, indem wir das schwierige Jahr durchmachen müssen, gewissermaßen das Examen in unserer Volksernährung bestanden. In wenigen Wochen ist das Schlimmste überstanden, und dann werden uns von Tag zu Tag reichlicher die erforderlichen Lebensmittel zur Verfügung stehen.

Rundschau.

**Die Berliner Ministerkonferenz.** Die Beratungen, die von den Ministerpräsidenten und den Finanzministern der deutschen Bundesstaaten in Berlin abgehalten wurden, galten einer großen Anzahl von wichtigen Fragen, die sich zum Teil untereinander eng berühren, die man aber trotzdem scharf auseinander halten muß. Das Hauptthema der Ministerkonferenzen bildeten die Steuerfragen, insbesondere der Müller-Gulda'sche Vorschlag des Warenumsatzstempels. Dann aber wurden selbstverständlich auch die bevorstehenden Verschiebungen und Neuorganisationen erörtert. Einmal war die Nachfolge Delbrücks im Staatssekretariat des Innern zu regeln. Falls diese einem der jetzigen Staatssekretäre oder anderen Minister zufallen sollte, wäre wieder für diesen Erjahr zu schaffen. Außerdem aber gilt es, wie die "Voss. Ztg." schreibt, die Lebensmittelbeschaffung neu zu regeln, oder mit anderen Worten ein selbständiges Lebensmittelamt zu organisieren und dessen Kompetenzen festzustellen. Hierbei ergibt sich erstens die Möglichkeit, einen Mann als Diktator an die Spitze zu stellen, sei es ein General oder ein Zivilbeamter, im letzteren Falle würde ein General nur als Berater des Zivilleiters und als ausführendes Organ im Auftrage und mit Vollmachten der Obersten Heeresleitung tätig sein. Daneben aber besteht die Möglichkeit, daß die Leitung in die Hände von zwei Gleichberechtigten gelegt wird, und zwar eines Zivilbeamten und eines Generals.

## Die Erledigung der „Tubantia“-Frage. Die Untersuchung über den Untergang des holländischen großen

Passagierdampfer "Tubantia" ist nach Amsterdamer Mel-  
bungen der "Köln. Btg." vollständig erledigt. Die hollän-  
dische Regierung beabsichtigt, alles, was bis jetzt mit Sicher-  
heit festgestellt werden konnte, möglichst vollständig zu ver-  
öffentlichen. Innerhalb weniger Tage sollte eine Mitteilung  
der Regierung zu erwarten sein. Der Chef des Marine-  
und Torpedowesens ist aus Berlin befußt näherer Be-  
sprechung zurückgekommen; auch der niederländische Gesandte  
in Berlin, Baron Gevers, ist im Haag angekommen.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung an Österreich, der kommende Dienstag, wird in Italien ohne ministerielle Reden vorübergehen. Indem sie schweigen, reden die italienischen Minister jedoch mit vernehmlicher Stimme. Ihr Schweigen ist das große Eingeständnis, daß das erste Kriegsjahr hinter den Erwartungen so weit zurückgeblieben ist, daß die leitenden Persönlichkeiten Italiens darüber den dichten Schleier tiefsten Schweigens und Vergessens breiten möchten. Die Hurrastimmung ist auch in den Kreisen der einstigen Kriegsführer verbraucht. Das italienische Volk, das unter den Lasten des Krieges furchtbar zu leiden hat und in seinen großen Massen wirtschaftlich an den Bettelstab gebracht wird, hat lange Geduld gehabt; aber der Augenblick, an dem auch die größte Vangmut ihr Ende erreicht, wird einmal kommen, schneller vielleicht als es die leitenden italienischen Kreise denken mögen. Dann wird es in Italien schrecklich tagen.

Ein verständiger italienischer Ministerrat galt  
Frage der wirtschaftlichen Einigung Italiens mit Frankreich.  
Das Ergebnis der langen Beratung wird gehörig gehalten,  
was darauf schließen lässt, daß es unbestreitigend ausgefallen  
ist. Von innerpolitischen Beschlüssen wird das Einfuhrverbot  
von Luxuswaren, einschl. Möbel, als bemerkenswert be-  
zeichnet, außerdem wurden neue scharfe Bestimmungen über  
die Durchführung des Erlasses für Lebensmittelhöchstpreise  
getroffen, die sich bisher als ganz ungereicht erwies.  
Salandra berichtete eingehend über die langen Besprechungen  
mit dem französischen Handelsminister Clementel, doch warnt  
die Presse bezeichnenderweise vor der Erwartung bestimmter  
Abmachungen mit Clementel, der nur gekommen sei, um die  
wirtschaftlichen Veratungen für die im Juni in Paris statt-  
findende Zusammenkunft vorzubereiten. Einige Blätter heben  
ausdrücklich die großen Schwierigkeiten einer wirtschaftlichen  
Einigung Italiens mit Frankreich hervor, da die Interessen  
beider Länder in gar zu vielen Punkten gleichartig sind.

**Unter dem Ausfall des Fremdenverkehrs** leidet Italien außerordentlich schwer. Diejenigen Hotels, die im Frieden außerstande waren, die Menge der Gäste unterzubringen und trotz hoher Preise viele Fremde abweisen mussten, empfehlen jetzt in täglichen Annoncen ihre Zimmer und möblierten Wohnungen zu den halben Preisen und darunter und kündigen außerdem noch allerlei Vergünstigungen an, worunter die Erlaubnis der Selbstbefriedigung der Gäste besonders hervorgehoben zu werden verdient. Gleichwohl bleiben die Gasthäuser leer. Es zeigt sich, daß Engländer und Franzosen auch nicht entfernt einen Ersatz für das Ausbleiben der Deutschen, denen Italien nun einmal das Land der Sehnsucht war, zu bieten vermag. Das Oster- und Frühlingsgeschäft, das in den letzten Jahrzehnten die Hauptrente der italienischen Hoteliers und tausend anderer gewerblicher Existenz war, ist in diesem Jahr ganz ausgefallen. Handel und Wandel liegen daneben, Lebensmittel sind knapp und teuer. Die italienischen Staatskassen sind leer, und England, dem der italienische Bundesgenosse zu wenig leistet, schließt ihm gegenüber seine Taschen. Die wirtschaftliche Not ist groß und von keiner Seite Hilfe zu erwarten. Das ist ein Zustand, den das erregbare Temperament der Italiener nicht lange erträgt.

Holland über Greys Friedensziel. Holländische Blätter sagen zu den Mitteilungen des englischen Ministers Grey an den Vertreter von "Politiken". Vorlaufig bestehen zwischen den Ausserungen der Leiter der deutschen Politik und den englischen Staatsleuten noch eine fast unüberbrückbare Kluft, aber die gegenseitigen Betrachtungen über die Kriegsziele, so unverhöhnlich sie auch scheinen mögen, haben doch den Vor teil, daß die gegenseitigen Ziele bekannt werden, und das ist doch die erste Notwendigkeit, wenn man je zu einem Ende kommen will. Bisher haben wir uns immer mit Phrasen begnügen müssen, nun aber kommen langsam immer konkretere Wünsche, die vielleicht schließlich in Erwägung gezogen werden können. Wir wissen nun, welche Wünsche Deutschland im Osten und Westen hat, Wünsche, über die falls es zu Unterhaltungen kommt, selbst beim gegenwärtigen Stand der Dinge, sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Und obwohl wir von Seiten der Alliierten noch immer gleich deutlich ausgesprochene Wünsche vermissen, so ist doch bei Grey keine Rede mehr von der Vernichtung Deutschlands. Immerhin sind wir so etwas weiter gekommen. Die Träume einer Gebietsausbreitung der westlichen Mächte auf Kosten Deutschlands scheinen nun gänzlich aufgegeben zu sein. Natürlich gehört noch Zeit dazu, den verächtlichen Geist bei beiden Parteien durchwirken zu lassen, aber gegenüber den bisherigen Ausserungen scheint uns die Sprache Greys die Möglichkeit einer Verhandlung näherzu bringen. Das Werk hat jetzt Deutschland.

## **Österreichischer U-Boot-Protest gegen Frankreich und Italien.**

In einer den Vertretern der verbündeten und der neutralen Staaten in Wien überreichten Note legt die österreichische Regierung schärfste Verwahrung ein gegen Freibataillone, die von italienischen und französischen Kriegsschiffen österreichischen Fahrzeugen gegenüber verschüttet wurden. Schon am 12. Februar d. J. hatte ein Unterseeboot unweit der Punta Blanca ohne vorherige Warnung einen Torpedo an den Dampfer der ungarisch-kroatischen Gesellschaft „Danubius“ abgeschossen, der der Vernichtung nur durch ein geschicktes Manöver entging. Der Kapitän des Dampfers hält laut eidlicher, von zahlreichen Zeugen bestätigten Aussage das Periskop des Tauchbootes und die Wahrheit des Torpedos deutlich gesehen. Am 28. Februar lancierte ein Unterseeboot ohne daß auch nur das Periskop wahrzunehmen war, gleich

Jälls in der Nähe der Punta Blanca ein Torpedo aus Dampfer „Zagreb“ derselben Gesellschaft. Das Schiff möchte beim Geschoss, dessen Bahn von zahlreichen Personen an Bord beobachtet wurde, nur durch rasche Wendung zuweichen. Am 5. April wurde gegen den Dampfer „Ende“ neuerlich von einem Unterseeboot auch diesmal Wörnung ein Torpedo lanciert, der dann an der Felsküste explodierte.

Bon diesen Vorgängen hatte Österreich zunächst nur  
amerikanischen Regierung Mitteilung gemacht. Angesichts  
der Häufung der Angriffe feindlicher Unterseeboote  
harmlose und durch die Haager Konventionen beson-  
ders geschützte Fahrzeuge und bei dem Umstände, daß die feind-  
lichen Staaten nicht, wie die Zentralmächte, gezwungen  
sich gegen den ruhlosen Plan, ganze Böller auszuhängen  
zur Wehr zu sehen, kann die Vernichtung friedlicher Schiffe  
welche die Kriegsziele der Gegner in keiner Weise zu förde-  
ren vermag, nur auf blinde Verstörungswut zurückgeführt werden.  
Diese Deutung findet nunmehr ihre volle Bestätigung  
der jüngst gegen den österreichischen Dampfer  
"Dubroonit" verübten barbarischen Tat.  
Schiff wurde im Karentakanal von einem feindlichen U-Boot  
ohne jede vorherige Warnung durch zwei Torpedos  
vernichtet. Der erste Torpedo traf den Dampfer auf  
Steuerbordseite und hatte zur Folge, daß das Schiff  
zu sinken begann. Alle Personen an Bord eilten in die  
Wasser gelassenen Rettungsboote. Als diese Boote  
stehen im Begriffe waren, explodierte ein zweiter Torpedo  
welcher aus der gleichen Richtung kam, wie der erste,  
Steuerbord unter dem Decksalon. Infolge der Explosions-  
wirkung wurde das Steuerbordrettungsboot samt  
Insassen in die Luft geschleudert und ging in Trümmer.

Ein zweites Rettungsboot nahm 16 Personen auf. Hilfe geeilte Barken holten nur einige Personen aus Wasser heraus. Auf dem Schiffe befanden sich 2 Torpedierung 88 Mann. zu gleichen Teilen aus Besatzung und Passagieren bestehend. Unter den Passagieren befand sich zwei Priester und mehrere Frauen mit Kindern. Beide ertrunkene Frauen wurden geborgen. Von Besatzung und den Fahrgästen werden noch je vier Personen vermisst. Die amtliche italienische Meldung gibt die Sache der Versenkung zu, fügt jedoch zur Entschuldigung hinzu, daß ein den italienischen Schiffen zum Schutz gegebenes französisches U-Boot die Torpedierung bewirkt habe, und daß der Dampfer mit Kriegsmaterial beladen gewesen sei. Der kleine Volaldampfer von nur 51 Metern Länge und geringem Raumgehalt konnte natürlich keine Truppen noch Kriegsmaterial an Bord haben. Stellt sich die türkische Beschießung des kleinen Fahrzeugs schon und für sich als ein brutaler, durch nichts zu entschuldigender Menschheit hohnsprechender Gewaltstreik dar, so konnte das Abseuern des zweiten Torpedos auf den bereits im Sinken begriffenen, Rettungsbooten umgebenen Dampfer nur beweisen, Rettung der Personen, deren Leben andernfalls hätte wahrt werden können, zu verhindern. Dieses Vorgetragen läßt sich daher nur als vorbedachter Mord bezeichnen. Auf den Präsidenten Wilson muß dieser Wiederentzündungsschrei ganz besonderen Eindruck machen.

## Was der Tag bringt.

**Unterschlagung von Liebesgabenpaletten**  
**Großen.** In der Wohnung eines seit mehreren Monaten bei der Hauptpost in Magdeburg als Postaußenhelfer angestellten Kaufmanns wurden mehrere Fuhren Briefe, Pakete und der Inhalt von solchen vorgefunden, darunter Gläsern Blum sowie Schinken, Speck, Butter, Zigaretten, gareitern u. a. m. Vor dem Hause, in dem der Kasse wohnte, hatte sich während der Durchsuchung seiner Wohnung eine große Menschenmenge angehäuft, die gegen ihn drohende Haltung einnahm.

**Wachsersparnis in den Kirchen.** Im Diözese gibt das Ordinariat des Erzbistums München und Freyburg bekannt, daß die oberherrschaftliche Stelle infolge der durch Krieg geschaffenen Verhältnisse alle Kirchenvorstände Erzbistöze beauftragen müsse, mit aller Sorgfalt darauf achten, daß im Verbrauch von Wachs auf den Altären den Kirchen und Kapellen das durch die liturgischen Schriften bestimmte Mindestmaß nicht überschritten werde, gleichviel, ob die verwendeten Kerzen aus Mitteln Kirchenstiftungen gelaufen oder von den Gläubigen gespendet sind. Das Verbrennen von Opferkerzen und Kerzen in Kerzenständern und dergleichen, das teilweise ausgeübt hat während der Kriegszeit ganz zu unterbleiben.

**Ein weiblicher Förster.** Eine neue Erscheinung Weltkrieges ist der weibliche Förster. Als solcher istlein Lydia Semrau aus Budsin bei Bromberg auf Förstrevier des Grafen von Potulicki aus Storzerewo Schloss Siebenschlößchen seit einiger Zeit tätig. Sie sämtliche Försteraufgaben, sowie die Frühjahrsfütterungen nachdem eine männliche Vertretung des zu den Feind einverzweiten gräflichen Försters nicht zu beschaffen gewesen

Gierkarten in Waden! Das badische Ministerium des Innern beschloß die Einführung von Gierkarten, den Kopf der Bevölkerung kommen höchstens drei. Die Versendung von Butter und Eier an auswärts wohnende Freunde ist verboten.

**Fertigstellung eines neuen deutschen Schadampfers.** Mitten im Kriege ist für die Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der West-Vlohm & Voh ein neuer Dreischrauben-Schnelldampfer "Polonio" fertiggestellt worden, der erneut Zeugnis für den hohen Stand der deutschen Schiffbauindustrie mit vornehmer Eleganz ausgestattete Dampfer ist. Schwester-schiff des im September 1914 nahe der brasilianischen Küste als deutscher Hilfskreuzer untergegangenen "Trafalgar" und hat eine Länge von 197 Mtr., eine Breite von 22 Mtr. und erzielt bei einer Kraftentwicklung von 21 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Seemellen in der Stunde. Sein Tonnengehalt beträgt 21 500 Bruttotonnen. Einschließlich der 460 Mann starken Besatzung reichlich 2000 Personen Unterkunft finden.

**Fleischabgabe in Berlin nur noch gegen Karte.** In Berlin ist soeben eine vorläufige Regelung zugleich der Abgabe von frischem Fleisch und frischem Fett an die Bevölkerung in Kraft getreten. Es darf frisches Fleisch oder Fett von Ladenschlächtern und Fleischhandelshabern nur unter Vorlegung der für die jeweils Woche aelstenden Berliner Brotkarten abgegeben werden.

Brotsche entfällt eine Menge bis zu 1 Pfund abzugeben und entnommen werden. Bei einem Einkauf von über einem halben Pfund frischen Fleisches oder bei einem Einkauf von über einem halben Pfund frischem Fett aus der Verkäufer das Mittelstück der Brotsche einmal durchlochen. Die weitere Verwendung einer Brotsche zum Fleisch- oder Fettbezug ist untersagt.

**nichtswürdiges Anstreben Englands an Spanien.** Nach Meldungen aus Sevilla richtete England gegen eine Geheimnote an Spanien, in der es die Spanier aufforderte, die in spanischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe zu beschlagnahmen und die Reeroge von Gibraltar abzusperren. Es wollte England erreichen, daß der holländische und britische Handel gehemmt werden. England versprach gegenleistung, daß es, wenn Deutschland wegen der Annahme seiner Schiffe Spanien den Krieg erklären würde, die spanische Flotte verteidigen und nach dem Kriege Spanien übergeben werde. Die spanische Regierung hält die Rote geheim; sie wird die englische Forderung los zurückweisen.

**Beschlagnahme des Hauseschlägten.** Endlichen Kreisen Groß-Berlins ist das Gericht verhängt, die staatliche Beschlagnahme des eingeschlagenen unmittelbar bevorsteht. Dieses Gericht ist, wie "Deutsche Tageszeit," von zuständiger Seite erklart vollkommen unbegründet. Eine derartige Maßnahme ist in Aussicht genommen. Es lasse sich niemand davon, weiter Schweine zu mästen. Es liegt im vaterlichen Interesse, nicht nur wie bisher, sondern möglichst hinaus Schweine zu mästen.

**Austritt des Staatssekretärs Delbrück** hält Deutsche Tageszeit." trotz der halbamtlichen Ablehnung vorstehend. Ob Exzellenz Delbrück sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, stellt das Blatt dahin, betont aber, der Austritt lediglich aus Gesundheitsgründen erfolgt, besticht den Unterstaatssekretär für Eisenbahnverbindungen Roedern, als den wahrscheinlichen Nachfolger des Delbrück.

**Einigung über die Steuerfragen** wird von den Parteien mit Eifer angestrebt; erzielt ist sie noch nicht, doch versprechen die fortgesetzten Bemühungen Erfolg. Wurde der Vorschlag gemacht, anstelle der nochmaligen Erneuerung des Wehrbeitrages eine einmalige Reichsvermögens- mit niedrigen Sätzen zu fordern, die auch von denjenigen erhoben werden soll, die während des Krieges Zuwachs erfuhrten. Wie die Einigung über die andern zu erfolgen soll, ist noch ganz ungewiß. Möglich ist, man schließlich auf die Tabakabgaben ganz verzichten. Über die geplante "Lebensmitteldiktatur" haben weiteren Verhandlungen noch keine Einigung herbeigeführt. Es scheint laut "B. T." bisher nur festzustehen, daß der gesamte Komplex der Ernährungsfragen vom Reichsamt Innern abgesondert und in die Hand eines besonderen Reichsamts für Ernährungsfragen gelegt werden soll, an dessen Spitze nicht ein Staatssekretär, sondern ein Präsident treten soll, wird vermutlich dem Reichsminister unterstellt werden. Es wird die Beschlüsse des Reichs in allen Fragen der Ernährungspolitik vorzutragen und neben diesen Beschlüssen auch alle die Maßnahmen auszuführen haben, zu denen der Bundesrat den Befehl erteilt. Dem Präsidenten soll ein Vertrag geben werden, an dessen Beschlüsse er jedoch nicht gezwungen sein soll.

Die Hauptschwierigkeit liegt darin, wie die neue Reichsregierung in die Lage versetzt werden soll, ihre Maßnahmen endgültig auf dem Wege der direkten Anordnung an die Landesbehörden der Bundesstaaten durchzuführen. Dazu ist die Dauer des Belagerungszustandes eine militärische Instanz dienen. Dem neuen Reichsamts soll in der einen kommandierenden Generals, vielleicht des Oberbefehlshabenden in den Marken, folgen, der durch Kaiserliche Ernährungsbehörde bestimmt sein soll, sämtlichenstellvertretenden Kommandos in allen Fragen der Lebensmittelversorgung hindrende Befehlungen zu erteilen.

**Die geregelte Kleiderverpflegung** durch die Bundesregierung überläßt die Abgabe von Web-, Wirk- und

Strickwaren dem Verbraucher, insbesondere auch den minderwertigsten Kreisen. Der Hauptzweck der Verordnung ist ein Durchhalten mit den bisherigen Beständen. Eine Beschlagnahme von Kleiderstoffen ist nicht beabsichtigt, auch Kleiderarten sollen nicht ausgegeben werden. Es soll lediglich eine umpraktischliche Vorratssorgung, insbesondere durch übermäßige Inanspruchnahme der den Massenbedürfnissen dienenden Stoffe und Fertigerzeugnisse durch zahlungsähnliche Kreise, verhindert werden, während der Luxuskonsum höherer Preislagen keinen Beschränkungen unterliegen wird. Die Form einer solchen Beschränkung steht noch nicht fest.

**Zu Greys Friedenszielen** und den Bemühungen des englischen Ministers, die Schuld an dem Kriege Deutschland aufzubürden, sagt ein Londoner Blatt ganz im Geiste Eugen-Greys: Wir haben es in Deutschland mit einer Macht zu tun, die den Krieg als eine Fortsetzung ihrer Politik betrachtet, ja, die den Krieg sogar zu einem Nationalbetrieb gemacht hat. Wir können und wir wollen auch nicht erwarten, daß die Gewalt in der Welt abgeschafft wird, wir hoffen aber auf eine genügende Organisation dieser Gewalt, damit sie in den Dienst friedlicher Nationen gestellt werden kann, um diejenigen, die sich weigern, ihre Streitigkeiten einer gemeinsamen Tagung oder einem schiedsrichterlichen Spruch zu unterwerfen, hierzu zu zwingen.

**Noch keine Verständigung über Steuerfragen und Delbrück's Nachfolger.** Die am Dienstag fortgesetzten Besprechungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich mit den einzelstaatlichen Finanzministern über die Streitpunkte, die sich zwischen Bundesrat und Reichstag in den schwierigen Steuerfragen aufgetan haben, konnten bisher noch nicht abgeschlossen werden. Man erwartet frühestens für die Mittwoch-Sitzung des Haftausschusses bzw. des Steuerausschusses des Reichstages eine Erklärung des Schatzsekretärs über die endgültige Stellungnahme des Bundesrats, namentlich zur Frage der Neuerhebung des Wehrbeitrages sowie zu der Umgestaltung, welche die Kriegsgewinnsteuer im Haftausschuss des Reichstages erfahren hat. Ein Weg, auf welchem die weit auseinandergehenden Wünsche und Forderungen der Parteien mit dem grundsätzlichen Standpunkt der Reichsleitung in Einklang gebracht werden können, scheint laut "Tag" bis zur Stunde noch nicht gefunden zu sein. Auch in den schwierigen Personalfragen war bisher noch keine Entscheidung herbeigeführt.

## Aus aller Welt.

**Große Überschwemmungen in Norwegen.** Die Schneeschmelze richtet längs der norwegischen Flußläufe schreckliche Verheerungen, namentlich am Nidöse und Gloom an, der bei Kongsvinger nach Schweden durchzubrechen droht. Viele Brücken und Dämme wurden zerstört. Die Eisenbahnverbindung von Kristiania mit Schweden ist wegen Eisenbahndammbruchs unterbrochen. Passagiere, die nach Schweden wollten, mußten zurückkehren, da die Schneeschmelze noch andauert und es noch ungewiß ist, wann die Eisenbahnverbindung wieder hergestellt ist. Der Schaden für die Industrie, die Landwirtschaft und für die Gemeinden geht in die Millionen. Die normannische Stadt Allesund, nahe bei Kristiania, bekannt wegen ihrer großen Holzsägewerke, ist durch eine infolge der Schneeschmelze eingetretene Sturmflut des Flusses Gloom gegenwärtig äußerst gefährdet, da der Gloom ständig mehrere Fuß steigt. Verschiedene Stadtquartiere stehen bereits unter Wasser. Die Bevölkerung flieht.

**24 000 Mark gestohlen.** Der Inhaber eines Delikates- und Kolonialwarengeschäfts in Leipzig hatte am letzten Donnerstag einen jungen Mann, der tags zuvor aus Nürnberg angekommen war, als Marktbesitzer in Stellung und Wohnung genommen. Am nächsten Tage schon bemerkte der neue Angestellte eine günstige Gelegenheit, um sich in den Besitz der in einem Pulte verwahrten Geldkassette seines Arbeitgebers zu setzen. Die Kassette enthielt 14 000 Mark Kriegsanleihe und 10 000 Mark in bar. Auf die Ergreifung des Flüchtigen ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Wegen Brandstiftung und Giftmordversuchs** wurde vom Chemnitzer Schwurgericht die in Klingenthal geborene Dienstmagd Anna Martha Hoppe zu zwei Jahren

drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Verlogte diente in Ottendorf bei Mittweida bei dem Gußbesitzer Hünger. Angeblich wegen Heimwehs verlor sie ihren Dienstherrn mit Fleischsalz, das sie dem Kaffee beimischte, zu töten. Als dies misslang, gändete sie das Hungersche Wohnhaus an, das völlig niedergebrannte.

**9 Tage und 9 Nächte in einem Schacht eingekerkert.** Als ein Drechlermeister in Wegscheid, Bayern, nachts in starker Dunkelheit nach Hause ging, geriet er vom Wege ab und stürzte in einen abgemauerten 8 Meter tiefen Schacht, aus dem er sich nicht herausarbeiten konnte, 9 Tage und 9 Nächte mußte der Arme darin verweilen, bis zufällig der Hund eines Vorübergehenden in den Schacht hineinfiel, wodurch der Eingeschlossene bereits halbtot entdeckt und gerettet wurde. Zu seinem Glück hatte er einen Laib Brot bei sich gehabt, der während der Zeit seine Nahrung bildete.

**Der Speck im Grabe.** In Rixdorf bei Berlin (Böhmen) fand der Friedhofsgärtner beim Auslockern eines frischen Grabs ein eingrabenes Paket, in welchem sich ein großes Stück frisch gerührter Speck befand.

**Die vier russischen Kriegsgefangenen,** die vor einigen Tagen zwischen Jatobshagen und Jatobsdorf auf ihrer Flucht aus einem Gefangenencampen den Stellmacher Joeds aus Jatobsdorf so schwer verletzt, daß er bald darauf starb, sind festgenommen worden. Sie hatten sich in zwei Gruppen geteilt und suchten nach Russland zu gelangen. Zwei der Flüchtlinge wurden laut "B. T." bei Deutsch-Krone, die beiden anderen dicht an der russisch-polnischen Grenze ergreifen und sogleich nach Stargard in das Gefängnis gebracht.

**Die beiden Berliner Frauenmörderinnen** Illumann und Sonnenberg, die wegen Ermordung der Maria Franke vom Schwurgericht des Landgerichts I zum Tode verurteilt wurden, haben gegen das Urteil Revision angemeldet. Beide lehnen sich dem Gerichtsschreiber vorführen und erklärten zu Protokoll, daß sie von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen wollen. Aussicht auf Erfolg haben die beiden Mörderinnen kaum.

**Eine furchtbare Entdeckung** machte der Schmiedemeister Lull in Berlin bei Stolow in Pommern. Beim Graben seines Aders stieß er auf eine Kindesleiche, von der der Kopf abgetrennt war. Zu seinem Entsezen erkannte der Vater in dem Toten seinen vor zwei Jahren spurlos verschwundenen Knaben. Unter der Leiche fand man einen Spazierstock. Die Stolper Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

**Todessturz eines Kindes.** Aus dem Fenster des vierten Stocks eines Hauses in Neufölls bei Berlin stürzte der 1 Jahr und 2 Monate alte Sohn Fritz eines Schlossers. Die Eltern hatten das Kind einer ihnen bestreuten Frau zur Benutzung übergeben. Die 9 Jahre alte Tochter der Frau spielte mit dem Knaben und setzte ihn an ein offenes Fenster, damit er die Brise auf dem Hofe sehen könnte. Wildlich verlor er das Gleichgewicht und stürztekopfüber aus dem vierten Stock in die Tiefe hinab. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag das Kind seinen schweren Verletzungen.

**Dem Verlangen auf Einstellung der irischen Hinrichtungen** trat Asquith mit dem Hinweis auf die schrecklichen, ohne Herausforderung begangenen und nicht zu entschuldigenden Missstatten entgegen, die durch die Aufständischen an Militärpersonen und Bürgern begangen wurden. Nicht weniger als 1815 Personen wurden verwundet, von diesen starben 804. Ferner erklärte Asquith, daß noch zwei Führer, die den austriasischen Aufruhr mitunterzeichnet hätten, erschossen werden würden. Darüber hinaus würden keine Hinrichtungen stattfinden, die große Masse der Aufständischen würde milde behandelt werden. Der Premierminister teilte mit, daß er sofort nach Irland abreisen würde, um dort mit den Militär- und Zivilbehörden über eine Regelung der Verhältnisse zu beraten, mit der sorten alle Freiheit zu gewinnen.

**Revolution in Portugal.** Nach einer Budapester Meldung aus Madrid, zwischen Deutschland und Spanien besteht zurzeit kein direkter telegraphischer Verkehr, ist in Madrid ein Aufruhr ausgetragen. Die militärischen Armeen der Hauptstadt stehen in Flammen. Meutere Truppen nehmen an der Bewegung teil.

**Dings, wie mehrfach berichtet ist, besondere Delikatesen** ausfindig gemacht, und zwar in den in Frankreich sehr beliebten Weinbergschnäcken, die ja auch bei uns genug vorkommen, für die aber im deutschen Reiche die Nachfrage nicht besonders groß ist. Unsere Gartenbesitzer werden nichts dagegen einzubringen haben, wenn die französischen Kriegsgefangenen in ihren Anwesen auf die Schnedenjagd gehen. Sie verzehren dies Wildpreis auf dem Platz gebraten.

**Über die unmenschliche Behandlung deutscher Frauen und Kinder in Südafrika** wird einer holländischen Zeitung aus Kapstadt berichtet. Zwölf deutsche Ärzte aus Deutsch-Südwestafrika hatten die Freiheit erhalten, mit ihren Frauen und Kindern das Land zu verlassen. In Kapstadt wurden plötzlich Männer und Frauen getrennt. Die Frauen mußten allein nach Kapstadt fahren, wo sie in Kassenhäusern ohne Tisch und Stuhl und ohne Betten untergebracht wurden. Die Männer waren injiziert auf einem Postdampfer nach London befördert. Der japanische Dampfer, der die Frauen mitnehmen sollte, verwies ihre Aufnahme. Auch ein drei Tage später abschiffender holländischer Dampfer war überfüllt und konnte die Frauen nicht befördern. Noch immer warten sie, denen die Gelbmittel zwischen zur Reise gehen, auf eine Reisegelegenheit, weshalb man sich laut "Münch. R. R." an die afrikanische Regierung gewendet hat.

**Schreckensherrschaft in Irland.** In Dublin wurden drei Personen ohne Kenntnis des militärischen Oberkommandos erschossen. Die Antwort des Premierministers Asquith auf eine Frage im Unterhause zeigte, daß in der irischen Hauptstadt der Journalist Steffington tatsächlich standrechtlich erschossen wurde. Asquith erklärte, Steffington sei ohne Vorwissen der militärischen Autoritäten getötet worden. Der Offizier, der die Hinrichtung befohl, sei am 6. Mai verhaftet worden und werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Abgeordnete Deasy schlug vor, den Offizier der Zivilgewalt als gewöhnlichen Mörder zu überreden, worauf Asquith dem Hause versicherte, daß alles getan werden würde, was die Gerechtigkeit verlangt.

## Aus der Kriegszeit.

### Krieg und Frieden.

Wenn unsere Gegner auch häufig in Ministerreden der Verbündeten lassen, sie könnten den Weltkrieg noch Jahre aushalten, so wird doch von ihnen oft genug erörtert, und jenes im neuen Frieden sein könnte. Uns das soll lassen; aus den Worten des deutschen Reichsministers weiß jedermann, was wir am Frieden haben müssen. Verhandlungen haben seit 1870 in der alten und Welt statgefundene. Am 10. Mai 1871 unterzeichneten Karl und Jules Favre den deutsch-französischen Frieden in Frankfurt am Main; 1879 ordnete der imposante Berliner Kongress die Dinge im Orient; der bulgarisch-türkische Krieg wurde 1885 in Konstantinopel wohl durch den abgeschlossenen Friedensvertrag beendet, der die Türkei bestimmt sein soll, sämtlichenstellvertretenden Kommandos in allen Fragen der Lebensmittelversorgung hindrende Befehlungen zu erteilen. Die geregelte Kleiderverpflegung durch die Bundesregierung überläßt die Abgabe von Web-, Wirk- und

Strickwaren dem Verbraucher, insbesondere auch den minderwertigsten Kreisen. Der Hauptzweck der Verordnung ist ein Durchhalten mit den bisherigen Beständen. Eine Beschlagnahme von Kleiderstoffen ist nicht beabsichtigt, auch Kleiderarten sollen nicht ausgegeben werden. Es soll lediglich eine umpraktischliche Vorratssorgung, insbesondere durch übermäßige Inanspruchnahme der den Massenbedürfnissen dienenden Stoffe und Fertigerzeugnisse durch zahlungsähnliche Kreise, verhindert werden, während der Luxuskonsum höherer Preislagen keinen Beschränkungen unterliegen wird. Die Form einer solchen Beschränkung steht noch nicht fest.

**Zu Greys Friedenszielen** und den Bemühungen des englischen Ministers, die Schuld an dem Kriege Deutschland aufzubürden, sagt ein Londoner Blatt ganz im Geiste Eugen-Greys: Wir haben es in Deutschland mit einer Macht zu tun, die den Krieg als eine Fortsetzung ihrer Politik betrachtet, ja, die den Krieg sogar zu einem Nationalbetrieb gemacht hat. Wir können und wir wollen auch nicht erwarten, daß die Gewalt in der Welt abgeschafft wird, wir hoffen aber auf eine genügende Organisation dieser Gewalt, damit sie in den Dienst friedlicher Nationen gestellt werden kann, um diejenigen, die sich weigern, ihre Streitigkeiten einer gemeinsamen Tagung oder einem schiedsrichterlichen Spruch zu unterwerfen, hierzu zu zwingen.

Die französischen Gefangenen, die in Deutschland in allerlei Arbeitsgelegenheiten beschäftigt werden, haben neuer-

## Bekanntmachungen.

Die Gemeindesteuerliste des Steuerjahrs 1916, enthaltend die Veranlagung zur Einkommensteuer derjenigen Personen, die ein Jahres-Einkommen von nicht mehr wie 900 M. haben, liegt vom 19. ds. Ms. bis einschl. den 3. Juni ds. Jrs. zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt (Vormittags) offen. Einsprüche gegen die Veranlagung müssen innerhalb 4 Wochen nach Beendigung der Offenlage bei dem Gemeindevorstande schriftlich erhoben werden.

Höhr, den 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Die vielfach laut gewordenen Klagen, wonach die mit vielen Mühen und Kosten bestellten Felder, Wiesen und Gärten, namentlich aber die blühenden Bäume und Hecken unter dem Nebennutzen und der Verstürrungswut der Jugend und auch selbst Erwachsenen bei Spaziergängen, Ausflügen usw. sehr zu leiden haben, sind nur allzu berechtigt. Die Kinder und namentlich auch die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß das unerlaubte Betreten und Beschädigen fremder Gärten, Wiesen, Acker und Anlagen, das Zersetzen von Singvogelnestern, Ausnehmen der Eier und Jungen und Einsingen der Vögel strafbar ist und daß die Feld- und Forstschutzbeamten angewiesen sind, derartige Überstretungen ohne Rücksicht auf das Alter der Täter zur Anzeige zu bringen, für Täter, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, haften nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz ohne weiteres die Eltern und diejenigen Personen, unter deren Aufsicht oder Gewalt sich die Täter befinden.

Höhr, den 13. Mai 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

### Wie Lebensmittel verteuert werden.

Ebelfeld, 16. Mai. Eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht gab interessanten Aufschluß darüber, wie die Lebensmittel verteuert werden. Der Kaufmann Walter Altenburg von hier, der seit 1914 beim hiesigen Wachtkommando steht, bezog von einer Mannheimer Firma 100 Kisten fassierte Milch mit je 48 Dosen zum Preis von 15,50 Mark die Kiste und verkaufte sie mit einem Aufschlag von je 5 Mark an den Bäckermeister Karl Giebel von hier, der ebenfalls im hiesigen Wachtkommando Dienst tut. Giebel verkaufte die Kisten an den Reisenden Erich Rubel, von dem er 30 Mark für die Kiste forderte. Rubel pries die Milch als gute gesunde Milch, "wunderbar zum Verbauen" weiter an und nahm dafür von einem Bäckermeister 41 Mark. Da die Milch sich als verboren erwies, forderte der Bäckermeister sein Geld zurück und erstattete Anzeige. Giebel hat danach von Rubels Küfern 3 Kisten zurückholen lassen und ihr Geld zurückgegeben. Wie die Verhandlung ergab, ist Altenburg früher gar nicht in der Lebensmittel-, sondern in der Textilbranche tätig gewesen. Inzwischen ist ihm auch der Handelsbetrieb mit Lebensmitteln, Rubel auch für Buttermittel für die Kriegsdauer wegen Unzulänglichkeit untersagt worden. Das Gericht verurteilte Altenburg wegen übermäßiger Preisssteigerung zu 800 M. Geldstrafe, Giebel erhielt 30 M., Rubel 50 M. Geldstrafe.

## Rändler-Apparate

zur Herstellung und Aufbewahrung von

### Dauer-Waren

(Wurst, Schinken etc.) vorzüglich geeignet, finden Sie in allen gangbaren Größen.

### L. Schweppenhäuser

Inh. Gebr. Schmahl

Fernsprecher 252. Altengraben 17.

Coblenz.

Neu anfertigungen

Reiseartikel. - ff. Lederwaren.

Hauptgeschäft

## Nach dem Kriege

**100000 M.**

Hauptgewinn  
der grossen und  
günstigen

## Coburger Geld- Lotterie

Lose à 3,30 M.  
Ziehung schon 23., 24.,  
25., 26., 27. Mai sowie

Berliner Lose  
à 1 M. 11 Sta.

10 Mart.

Porto 10, jede Liste 20 Pf.  
versendet

Jos. Bonculet Ww.,  
Haupt- u. Gläubikollekte  
Coblenz  
nur Jesuitengasse 4.

Zu Botengängen  
aller Art

nach Coblenz empfiehlt sich  
Frau Wagner  
Schneebergstr. 7a.

## Zöpfe

Einige hund. echte Haar-  
zöpfe v. 2 bis 10 M. u. höher  
zu verkaufen.

Oscar Müller,  
Coblenz Rheinstr. 5, Löhr-  
rondell 87, neben d. Traube.

Beste Bezugssquelle für  
allen Haarsatz.

Original  
**Reichel-**  
Essenzen  
Altbewährte  
Marke „Lichtherz“

Neu eröffnet!

Coblenz, Löhrstrasse 47-49.

Telefon 661.

## Bekanntmachung.

Eingetragen ist das

## lustige bayerische Kasper-Theater

und gibt hier Vorstellungen auf dem Turplatz an  
Schneebergstraße

am Sonntag, den 21. Mai er.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr

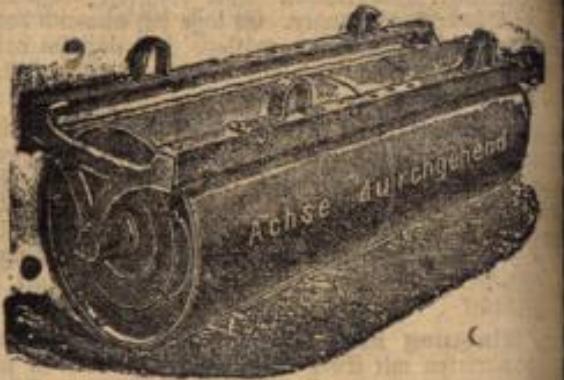
Eintrittspreise: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Hierzu lädt ergebnist ein

Heinrich Wohlgemuth.

Zur

## Frühjahrsbestellung



empfehle

Acker - Walzen in grosser Auswahl,

Pflüge aller Art,

Sächsische Drillmaschinen,

Westfalia Düngerstreuer und System

Schlör Orig. - Ventzki - Cultivatoren,

Eggen und Jauche-Pumpen

sowie alle anderen Maschinen und Geräte  
für die Landwirtschaft.

## Hermann Rosenthal

Coblenz,  
Rizzastrasse 5.

Maien,  
Markt 30-42.  
Tel. 1678.

## Pracht-Wäsche

erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren  
herrenommierter Spezial-Fabrikate:

**Mosella-Seife**, garantiert rein u. unverfälscht  
**Krepelin**, bestes

In den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.

**Herrn. Jos. Krepele**, Kel. Preuss. u. Groß-Bad-Hof

Dampf-Seifen- u. Lids-Fabrik, COBLENZ  
Geschäftsgründung 12. Oktober 180

Telefon Nr. 1178.

## A. HÖRNING Reparaturen.

— Koffer. —

Obere Löhrstr. 94.